

L02319 Robert Adam an Arthur Schnitzler, 17. 1. 1919

Wien, 17. Januar 1919

Hochverehrter Herr Doktor!

Da ich vom Deutschen Volkstheater zwei Monate lang nichts zu hören bekam,
konnte ich meine verzweifelte Ungeduld nicht mehr bezwingen und schrieb an
5 die Direktion, sie möchte so gut sein, mich vom Stande der Dinge zu verständigen
(was wir in der Amtssprache eine »Betreibung« nennen). Heut erhielt ich nun vom
Dramaturgen Dr. GLÜCKSMANN folgenden Brief:

»Ihre beiden dramatischen Arbeiten ›Der Fremde‹ und ›Yppel‹ sind längst gelesen.
Ich gestehe sofort: mit lebhaftestem Genuss. Die Christus-Szenen sind nicht alle
10 gleichwertig, aber doch zumeist schön und tief und nachklingend. Vielleicht wird
es möglich sein, sie im Rahmen einer literarischen Veranstaltung zu bringen. Das
3. Bild wird man wohl auslassen müssen, aus inneren Gründen, und vielleicht ist
auch das 4., nur ein undramatisches Gleichnis, von der Bühne herab nicht wirk-
ksam. 1. 2. 5. und 6 dürften jedoch ihre Probe bestehen.
15 »Was ›Yppel‹ anbelangt, so ist es eine gute Satire auf das kleinstädtische Beam-
tenleben. Die Lösung des Konfliktes erscheint mir freilich gewaltsam und nicht
überzeugend, die Wiederholung der Probe des Dilettanten-Stückes wäre zu ver-
meiden, weil sie ein bisschen auf den Gang der Handlung drückt. Jedenfalls habe
20 ich es für meine Pflicht gehalten, Herrn Direktor Bernau für die beiden Arbeiten
zu interessieren. Sobald er dazu kommt, wird er sie auch lesen.«

Nach Erhalt dieses Briefes, des angenehmsten, den ich noch in Theaterdingen
bekommen habe, begab ich mich – heut vormittags – in das Theater und suchte
Dr. GLÜCKSMANN auf. Er äußerte sich sehr liebenswürdig über beide Stücke und
25 sagte, er habe sie dem Direktor schon längst als erste der von ihm zu lefenden vor-
bereitet, doch sei er immer noch abgehalten gewesen, die Lektüre vorzunehmen.
Daß Dr. GLÜCKSMANN gerade das 3. und 4. Bild des »Fremden« (»Die Hure« und
»Der Hund«) für untheatralisch hält, ist mir nicht recht begreiflich, da ich immer
30 gerade diese beiden Szenen für die dramatisch allein wirkfamen gehalten habe,
und auch Sie, hochverehrter Herr Doktor, haben eine ähnliche Meinung geäußert.
Welche Szenen aber zur Aufführung kommen, scheint mir von sekundärer Wich-
tigkeit; wenn nur überhaupt eine Annahme erfolgte! Denn damit wäre wohl die
Möglichkeit gegeben, einen Verleger zu finden, und ich sehne mich unbändig
danach, just den »Fremden« gedruckt zu sehen.

Ich will nun den Versuch machen, Direktor Bernau im Theater anzu treffen und
35 ihn zu Beschleunigung seiner Entscheidung zu veranlassen. Sollten Sie, hochver-
ehrter Herr Doktor, in der nächsten Zeit einmal mit ihm zusammenentreffen, so
bitte ihn bei dieser Gelegenheit meine Stücke in Erinnerung zu bringen (sofern
es Ihnen nicht unangenehm ist).

Außer diesem Ereignis weiß ich aus der Monotonie meiner Existenz nichts zu
berichten: ich arbeite im Amt und lese daheim, halbsatt und halbwarm und halb
im Winterschlaf.

Wenn ich Sie nicht störe, möchte ich Sie gerne wieder einmal auffuchen; ich habe einige kleine Lektüreentdeckungen gemacht, die Sie vielleicht interessieren könnten.

⁴⁵ Mit besten Grüßen Ihr sehr
ergebener

D^rRAdam

- ↳ Versand durch Robert Adam am 17. 1. 1919 in Wien
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [17. 1. 1919 – 21. 1. 1919?] in Wien
- ⌚ CUL, Schnitzler, B 1.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 3058 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ADAM« 2) mit rotem Buntstift mehrere Unterstrichungen
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »12«
- ⌚ Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.269, 231.
Brief, maschinenschriftliche Abschrift, 1 Blatt, 1 Seite, 3058 Zeichen
Schreibmaschine

QUELLE: Robert Adam an Arthur Schnitzler, 17. 1. 1919. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02319.html> (Stand 14. Februar 2026)